

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Verkaufsstelle
Halle (Saale) am Hauptbahnhof
für Halle und Saalkreis.

Bezugspreis
monatlich 0,40 Mark im Voraus
nach 10 Mark im Voraus
1,00 Mark im Voraus

„Die Neue Welt“
(Halle) monatlich 10 Pfennig

Schriftleitung:
Halle (Saale), Hauptbahnhof 200
Erscheinung: mittwochs von
7-11 Uhr mittags.

Abbestellung
bis zum 1. d. Monats
Vorabnahme des Monats
20 Pf., für monatliche Ab-
nahme des Monats 70 Pf.

Anzeigen
für die Halle
10 Pf. für 10 Zeilen
10 Pf. für 10 Zeilen
10 Pf. für 10 Zeilen

Verantwortlicher
Halle (Saale), Hauptbahnhof 200
Erscheinung: mittwochs von
7-11 Uhr mittags

Die Komödie ist aus!

Es bleibt alles beim alten! — Über die Sozialdemokratie triumphiert!

Des Reichstags Schmach!

Was als Drama begann, hat als Komödie geendet! Vergnügt ziehen die Spieler ab — und das Volk erhält die Prügel. Genau wie im Käseperleater.

Am gestrigen Dienstag hat der Reichstag entschieden, daß er sich der Militärdiktatur fügt und vor dem persönlichen Regiments zu Kreuze kriecht. Am 4. Dezember hat eine gewaltige fünfzehnstündige Sitzung des Reichstages dem Kanzler Weismann ihr schärfstes Mißtrauen ausgesprochen und hat die Militärdiktatur gebilligt. Die Militärdiktatur aber besteht weiter und der geschnitzte Kanzler küßte unter die schützenden Fittiche des persönlichen Regiments. Wilhelm II. hat als Einziger (neben dem Häuflein Junfer) zu Weismann Vertrauen — also wird er der Vollvertretung von neuem diktiert. Und die „Vollvertretung“ kuschelt sich. Gestern war es allein die Sozialdemokratie, die zu ihrem Votum stand und Abzug Weismann forderte. Das Zentrum aber, und noch viel erbärmlicher die National Liberalen, verteilten ihre Haltung von voriger Woche, beugten sich vor dem Kanzler und sind bereit, ihm die Mittel zur Weiterführung seiner herrlichen Regierung zu bewilligen. Die Fortschrittler werden heute das gleiche erklären. So erweitert sich zum tausendsten Male das Bismarckianische „Vollrecht“ erweitert und Regimenter zu beschließen.

Es ist wirklich unfassbar, was aus deutsche Volk zu erzogen hätte. So tief im despotischen Mittelalter steht kein westeuropäischer Staat mehr wie das wunderbare Deutsche Reich. Die Mehrheit der Vollvertretung will keine demokratischen Vollrechte, will kein parlamentarisches Regime. Die Mehrheit des Reichstags will die Übermacht des Militarismus über die Zivilgewalten und will die Herrschaft des persönlichen Regiments über die Vollvertretung. Das ist gehen wieder befähigt worden. Das macht die Schmach aus, die der Deutsche über die gesamten Zustände in seinem „Vaterlande“ empfindet. Das ist aber auch die Ursache für das herrliche, unaussprechliche Gedächtnis der Sozialdemokratie.

Es ist der Lichtblick in diesem ganzen Schauspiel, daß die Sozialdemokratie allein in glänzender Mäßigkeit für die Vollrechte kämpft!

Ihre Haltung hat an sich nichts mit Sozialismus zu tun. Ihre Anträge zur Verfassungsreform enthalten nichts „Sozialistisches“ — nein, die Sozialdemokratie ist hier die alleinige Hüterin der einfachen Vollrechte. Diese Tatsache ist aber ein Schlag von gormalender Wucht für die bürgerlichen Parteien. Noch niemals ist es so leicht gewesen, die Vollvertretung in den Mittelpunkt politischen Einflusses zu rücken — wenn man nur wollte. Das ganze Volk hätte hinter der Reichstagsmehrheit gestanden. Aber man will nicht! Warum? Weil man sich bei einer Weiterentwicklung des Reichstags vor der Arbeiterklasse, vor der Sozialdemokratie fürchtet! Ihre Macht würde wachsen — das ist der wahre Grund für Liberale und Zentrum. Daran ändern alle hohle Worte und Scheingründe nichts, mit denen diese Herrschaften ihren schmachvollen Unfall beschönigen. Sie rücken durch ihre Erbärmlichkeit nur die Tatsache in noch schärferes Licht, daß sie jetzt den Stiefel eines Kanzlers wieder hüßen, den sie in voriger Woche in heiliger Entrüstung bespöttelt. Das Vertrauen Wilhelms II. hat den Weismann so fähig gemacht, daß er im Reichstage immerfort von einem „jogannanten“ Mißtrauensvotum sprach, ja, daß er sogar dreißig zum Angriff übergehen konnte und der Vollvertretung mit dem „eisernen Willen“ drohte, der jede Rechtsbeschränkung der Krone zugunsten der Vollvertretung vereiteln würde. Und dazu sagen die bürgerlichen Parteien Amen! Einer solchen Regierung bewilligen sie die Mittel zur Weiterregierung gegen den Reichstag!

Dieser geht es nimmer! Wer herrlicher ist noch nie die Saat der Sozialdemokratie in die Qualme geschossen als jetzt. Die Sozialdemokratie birgt die volle Ernte dieser ganzen politischen Hoffbewegung reiflos in ihre Scheuern! Mühen wir als deutsche Staatsbürger sprechen: das ganze Schauspiel und der gestrige Tag waren eine Schmach — so können wir als Sozialdemokraten nur sagen: es war prächtig! Wir sind die alleinigen Sieger! So gehe denn die Entwicklung ihren Weg. Die bürgerlichen Parteien verraten immer mehr ihr (heoretisches) Bekenntnis

zum Fortschritt und werden immer volksfeindlicher. Die Sozialdemokratie aber wird von den Volkswahlen von Tag zu Tag klarer als der einzige erste Faktor im Kampfe für Fortschritt und Kultur erkannt.

Der Sozialdemokratie ist von der geistlichen Entwicklung eine gewaltige Mission übertritten worden: sie muß vor Einführung der sozialistischen Produktion allein und im Widerstande gegen alle bürgerlichen Parteien erst einmal die einfachsten demokratischen Vollrechte erkämpfen und sichern, die in anderen Ländern das Bürgerum für das Volk erstreift.

Die Sozialdemokratie ist die Befreierin und die Schöpferin des Volkes!

Was der Reichstagsführung.

Reichstagsbrief. C. B. Was sich am Dienstag im Reichstage der Herr Reichskanzler von anderem Besonnenen zu ihm zu sagen lassen mußte, das hat wohl noch kein kühner Reichskanzler vor allem Volke anhören müssen. Herr von Weismann glaubte vielleicht, dadurch, daß er die allmählichen Rückblicke der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die auswärtige Politik in konzentrierter Form wiederholte, den Sturm zu beschwichtigen. Aber diese Erwartung trug. Mit der Schärfe, wie sie in diesem Falle nicht nur von den Millionen Anhängern der Sozialdemokratie, sondern weit darüber hinaus vom Volke erwartet wurde, zog unter Hebräer die Konsequenzen aus der sonderbaren Erleuchtung der Kanzlerkrisis, wie man sie der Vollvertretung geglaubt hat, bieten zu können. Da bei den traurigen Verfassungszuständen im Deutschen Reich der Hinweis darauf, daß ein Minister doch verschwinden müsse, denn eine so gewaltige Parlamentsmehrheit in einer hochwichtigen Frage, in einer Frage des Seins oder Nichts von Recht und Zivilverwaltung, ihr Mißtrauen ausgesprochen hat, leidet noch nicht ausreichend, so warf Weismann die peinliche Frage auf, wie denn diese Reichskanzler dem Volke gegenüber, noch als der Vertreter des bewußten Volkes auftreten könne, wie er sich denn auf das Vertrauen des Parlaments berufen könnte. Und aus der selbstverständlichen Antwort auf diese Frage zog Weismann den natürlichen Schluß, daß Herr Weismann abtreten muß. Er rebete der bürgerlichen Opposition, die allerdings schon wieder nur die Opposition der vorigen Woche ist, nachdrücklich ins Gewissen, daß hier der Augenblick gekommen sei, um mit einer mannhaften Tat die Selbstbehauptung des bürgerlichen Staates gegenüber dem alle Herrschaft an sich reißen den Militarismus durchzuführen. Er rief ihr nochmal zu, daß jedes Verlangen der bürgerlichen Parteien im Kampfe um ihr eigenes Wohl immer noch die tote Flut zu neuem Steigen gebracht habe, und er appellierte an die Reichstagsmehrheit, das Recht der Verfassung über Interpellationsbeantwortungen nicht dadurch zu diskreditieren, daß man im Volke den Eindruck erwecke, als sei alles nur ein revolutionäres Verbrennen gewesen, als solle nun alles wieder gut sein, und als wolle man sich nun wieder vertugeln.

Herr Reichskanzler hat sich wohl berechnen bemüht, den Eindruck dieser Nachbitten abzumildern, indem er im Tone eines Dalkwoy oder Schorlemer verfuhr, daß er es nicht zu geben werde, daß von den Rechten des Kaisers auch nur ein Jota auf die Vollvertretung übergehe. Das freilich die bürgerlichen Parteien wieder einmal die Erwartungen des Volkes nicht erfüllen durften, das zeigte sich bald genug in den Reden der Herren Spahn von Zentrum und Baßermann von den National Liberalen, von denen der eine ein Langes und Breites über China, der andere über Braunschweig redete. Letzter lehnte es ab, einen Schritt zur Herbeiführung parlamentarischer Zustände in Deutschland zu tun. Herr Baßermann aber tat noch ein übriges, indem er rund heraus die Verehrlichkeit der National Liberalen erklärte, den Streikbrecherzug noch umfassender zu gestalten. Die Wahlen sind schon etwas lange vorbei und die Wählermänner haben den 12. Januar 1913 schon wieder vergessen!

In seiner Rede schickte Weismann auch die neueste agrarische Forderung der Weismannschen Regierung, die am Beginn der Sitzung eine kurze Anfrage dahin beantwortet hatte, daß die Erleichterungen für die Einfuhr ausländischen Heides nicht verlängert werden!

Am Mittwoch wird die Etatberatung fortgesetzt. Außerdem steht ein Bericht der Wahlprüfungskommission von prinzipieller Wichtigkeit und der Nachtragetat für die Verteilung an der Weltausstellung in San Francisco auf der Tagesordnung.

Das unbequeme Mißtrauensvotum.

Die Verf. Vol. Nacht, haben offenbar den Auftrag erhalten, das Mißtrauensvotum, das der Reichstag dem Reichskanzler aufstellte, als ein „Produkt“ mangelnder Überlegung zu erweisen. Dieser Aufgabe unterzieht sich die offizielle Wortproduktion allerdings mit mehr Eifer als Gehalt. Daß die bürgerlichen Parteien nicht den Tat haben, gegen den Staat zu sim-

nen, steht fest, und es ist daher höchst überflüssige Arbeit, wenn die Verf. Vol. Nacht, dem Zentrum und den National Liberalen zu Gemüte führen, daß sie mit einer „Erklärung“ des Staats nur die „Gefühle“ der Sozialdemokratie befragen“ werden. Man legt dabei bei diesen Parteien einen Mut voraus, den sie gar nicht haben. Vielleicht auch, daß man parteiübliche Erklärungen produzieren will, die man dann in Vertrauensvotumbewegungen für den Reichskanzler umbenutzen könnte. Die Verf. Vol. Nacht, bezeichnen die Ablehnung des Staats als einen „Abergriff“ in die verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers“ und fahren dann fort:

Noch besonders erschwerend fällt dabei die Tatsache ins Gewicht, daß der Reichstag, weil die Mehrheit bei ihrer Aufregung die begünstigenden Andeutungen des Reichskanzlers überhört hat, in Unkenntnis der wahren Verhältnisse Teile der Anordnung der Regierung in Sachen Zaren seinen Beschluß gefaßt hat.

Selbst demokratische Wähler erkennen an, daß wenn der Reichstag den von den Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zusammengefassten Rathschlag in allen seinen Teilen zu würdigen in der Lage gewesen wäre, der Ton und das Ergebnis der Verhandlungen sich wesentlich anders gestaltet hätte. Während also von Rechts wegen eine Revision jenes Beschlusses am Platze gewesen wäre, müßte die Sozialdemokratie dem Zentrum und den Liberalen zu, ihn zum Ausgangspunkt eines späteren Verfassungsbruches zu machen.

Von den „Anordnungen“ der Regierung in Sachen Zaren“ hat der Reichstag weder in seiner ersten, noch in seiner zweiten Rede etwas gesagt. Das war es ja gerade, was der Reichstag wissen wollte, und es gehört schon eine merkwürdige Glaubensstärke dazu, die nachträglich aufgetauchte Deutung für bare Münze zu nehmen, der Kanzler hätte infolge förmlicher Indisposition „vergesen“, dem Reichstage die getroffenen Maßnahmen mitzuteilen. Mindestens in seiner zweiten Rede hätte der Kanzler der über die Annahme des Mißtrauensvotums nicht im Zweifel war, das am ersten Tage Besessene nachprüfen müssen, er mußte es schon im Bedenken nachsehen, weil dies die einzige Möglichkeit des Versuchs gewesen wäre, das Mißtrauensvotum abzuwenden. Diese Anordnungen sind eben in Wirklichkeit erst nachher getroffen worden und sie hätten den Reichstag auch nicht betrieblen können, denn sie beuhten in Wirklichkeit eine Befragung der Zarenberner Bevölkerung. Schließlich ergeht an die bürgerlichen Parteien folgende Mahnung:

Es ist in der Tat die allerhöchste Zeit, daß die genannten bürgerlichen Parteien sich wieder auf sich selbst und ihre Pflicht gegenüber dem Reiche und der bürgerlichen Gesellschaft bestimmen und bei den bevorstehenden Verhandlungen auf das entscheidende von der Sozialdemokratie abrüden und deren verfassungswidrige Verordnungen mit dem größten Nachdruck zurückweisen.

Die alte Methode — manuskript den roten Lippen und hofft auf diese Weise die bürgerlichen Parteien wieder gefügig zu machen. Dieses heißt Weismann läßt aber erkennen, daß das Mißtrauensvotum dem Reichskanzler und seiner Regierung doch höchlich unangenehm ist. Wir werden dafür sorgen, daß es auch weitere Wirkungen habe!

Das Zentrum in den Reichsländern.

Der Vorstand des lothringischen Zentrums hat an die Zentrumskongress im Reichstage am Freitag folgendes Telegramm geschickt: „Für wirksamstes Eintreten in gestriger Sitzung dankend, erachtet lothringisches Zentrum einschiedene Wahngaben zur Wahrung der Vollrechte und kräftige Unterstützung der Eliaß-Bohringer. Stimmung im Lande allseits sehr erregt.“

Weiter wird aus Strahlburg gemeldet: In diesem Zentrumskongress ist eine starke Stimmung vorhanden, der eliaß-lothringischen Regierung das Budget abzulehnen, um damit ihren Rücktritt zu erzwängen. Der norddeutsche Zentrumsparteitag wird sich mit der Frage beschäftigen!

Was protestiert!

Eine Verammlung in Reß, also an der äußersten Westgrenze des Reichs, gestattete sich zu der impudischen Kundgebung, die in dieser Militärdiktatur jemals erlebt worden ist. Über 3000 Menschen drängten sich in dem großen Festsaal des Sozials Termins. Die Verammlung setzte sich aus Einzelwanderern und Einzelheimen etwa zu gleichen Teilen zusammen und der Referent, Benno Dr. Weill, der Abgeordnete des Reiches, sprach in französischer, dann in deutscher Sprache unter hitziger Zustimmung der Zuhörer. Bei der Abstimmung wurde die Protestresolution einstimmig angenommen.

Liberales Elend überall!

Ins Mittel und in West gemeldet: Die liberale Fraktion der Kammer der Abgeordneten hat eine Entschuldigende einstimmig angenommen, daß sie trotz der Meinungsverschiedenheiten, die gelegentlich der Vorlage über die Erhöhung der Zölle für gutgeheißen sind, einen Antrag zu einem Adressat ihres Vorstehenden Dr. Cappelmann nicht als gegeben erachten könne und in der die Überzeugung ausgedrückt wird, daß die Fraktion aus-

Wie
für
als
Singt

in
Kon
n, ohne
sollen
immer
Vand,
benam
sehe be
da er
in dem
er wohl
er bere
in die
Gied.
Riffon
ist, um
er red
famem
n. Da
brühte
ace für
er Gölz
anfaten
als det

find:

hänber,
de. Er

geplüht
ein und

ist soll
ger: it

mp).
erhalten,
berleben

schmitts
Rivanc
erficht
schäftig
noch ist
nicht
breitlich
schänken
fürchten
nur die
Banken
urts, die
Nationalen
lassen,
man sich
n. In
unbrüder
kannnen
aufweisen

das Kon
ing, eine
oberigen
Es han
namens
Barces
gen,
schwierig
Händeln
in einem
in den
Katholiken
stimmungen
aufnehmen
unben
Recht
in An
meinen
lich in
begeben
und aus
t.

n jetzt
Daber
ger Elb
er habe
dem
s zwei
angelnen
die au
Reich
16. W
h durch
triebren
habr
le aus
Väcker
schäde,
sich in
unwieg
die be

Nerbo
Gehun
erfüllt
kante
Quänt
des

islan
zu Wer
n. Der
nach
die dr
cht der
n aus

weiterhin unter seiner Führung in vollem gegenseitigen Vertrauen für die gemeinsame Sache zusammenarbeiten werde.
Großartig! Gelingen hat mit jeder glänzenden Führung die Zentrumsgemeinschaft geführt (anfangs geteilt) und nun sorgen ihm die gekürzten Posten für ihr weiteres Vertrauen aus. Das zeigt, wie durch und durch rational die ganze Gesellschaft ist!

Volkstische Ueberblick.

Halle (Saale), 10. Dezember 1913.

Das Suchtauggesetz wird vorbereitet!

Nach dem Bayerischen Kurier sind die Vorbereitungen zu einem sogenannten Arbeitswilligkeitsgesetz im Reichsamts des Innern im Gange. Das Organ des bayerischen Zentrums schreibt, es dürfte angenommen werden, daß ein erheblicher Teil der Bundesgesetzgebungen im Bundesrat für Arbeitswilligkeitsgesetz eintreten wird; Sachgen habe ja bereits einen entsprechenden Antrag gestellt.

Das Weg zur Befreiung des Sozialistenrechts verdidelt sich also immer mehr. Es wird bald zu lebhaften Kämpfen kommen, denn in dieser Lebensfrage — wohl gemerkt Lebensfrage! — kann es sich für die Arbeiterschaft nur um einen Kampf um Sein und Nichtsein handeln.

Weitere Schatzmachereien. Auf der Generalversammlung des konservativen Landesvereins für Sachsen, die am Montag in Dresden abgehalten wurde, hielt der Präsident der Genera. Landesvereins, Geheimrat Weber, einen Vortrag über den „Schatz der Arbeitwilligen“. Er sprach sich für einen verstärkten Schatz aus und forderte das Verbot des Streikrechts nach. Die Versammlung nahm selbstverständlich eine entsprechende Entschliessung an.

Patriotismus vorher und nachher.

Wie die Liebe zum „angekommenen Fürstenthum“ in der Praxis aussieht, dafür ist folgendes Beispiel sehr ergötzlich. Der General Keim, bekannt als Herr des Wehrvereins und früherer Führer des Stützvereins hat in Braunschweig zwei patriotische Reden gehalten. Die erste Rede erfolgte in einer patriotischen Versammlung ebe der Wehrvereins patriotischer Schwärmer und angesehener Ansehens in Braunschweig gewesen war. Die zweite Rede wurde jetzt gehalten. Man vergleiche man, was General Keim vor dem großen patriotischen Umfange und nach ihm sagte.

Dama!:

Gute Braundschwäger mögen Sie die Verammelten schon sein, ich bin auch ein guter Offener-Damirador; aber weils dürfen Sie nicht sein. Schon seit dem Mittelalter sind die Weifen stets Heberer der Weifen. Lassen Sie den Cumberland, wo er ist.

Großartig! Der Patriotismus wird er lebt und lebt. Just diese Art Gefühnung wird von den Herrschenden und Wadtschenden gemindert und gelobt; sie fördert ihre Gelsidite.

Wie der Militarismus ähret!

Der sozialdemokratische Einjährig ist „unwürdig!“ Einen neuen Streich hat sich schon der preußisch-deutsche Militarismus mit Unterstützung der beteiligten Zivilbehörden geleistet. Der Genosse Walter Stoecker in Köln, der besonders in der proletarischen Jugendbewegung tätig war und bis vor wenigen Wochen als Berichterstatter auf der Rheinischen Zeitung in Köln arbeitete, ist sein Opfer: Am 22. Juli d. J. kam ein Schußmann in seine Wohnung, ließ sich den Berechtigungschein Stoeckers zum Einjährigfreiwilligen vorlegen und beschlagnahmte ihn. Ende Juli wurde Stoecker folgendes Schriftstück zugelandt:

Köln, den 22. Juni 1913.

Durch Entschliessung der Ersatzbehörde 3. Instanz vom 14.10. Juli d. J. Nr. 1381 II b. M. 6 ist Ihnen die von der Prüfungskommission für Einjährigfreiwillige zu Berlin am 24. Februar 1911 erteilte Berechtigung zum Einjährigfreiwilligen entzogen und zugleich bestimmt worden, daß Ihre Berechtigung zum zwei bzw. mehrjährigen Militärdienst im ordentlichen Aushebungsbezirk zu verfallen hat. Es haben sich bei der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar nächsten Jahres zur Stammrolle anzuzeigen. Königliche Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Köln Stadt II.

Name unleserlich.

Stoecker wandte sich an die Ersatzkommission, um nähere Auskunft über die Gründe dieser Maßregel zu erhalten. Nach acht Wochen wurde ihm durch den Polizeikommissar seines Bezirks der mündliche Bescheid gegeben, daß ihm die Militärbehörde wegen seiner Agitation für die sozialdemokratische Partei den Berechtigungschein entzogen habe. Es wurde dabei auf die 93 der Wehrordnung in Verbindung mit einer Geheimverfügung der zuständigen Ministerialanfragen vom 21. Mai 1895 hingewiesen.

Der fragliche Paragraph der Wehrordnung berechtigt die Ersatzbehörde zur Einziehung des Berechtigungscheines, wenn der Betreffende bestraft ist oder beim Dienstvertritt nicht mehr über die nötige „moralische Qualifikation“ verfügt. Auf das Ersuchen Stoeckers wies der Kommissar die Ministerialanfragen, die den Innern des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Innern von 1895 näher zu beunten, weil sie geheim sei. Nur ein Unterbeamter gab die Auskunft, daß es sich dabei um die moralische Qualifikation im Hinblick auf die agitatorische Tätigkeit für die Sozialdemokratie handele. Selbstverständlich begnügte sich Stoecker mit dieser Auskunft nicht; belandverfügend wandte er sich an das Generalamtsamt und das Oberpräsidium in Koblenz und ersuchte um Angabe des Inhalts der fraglichen ministeriellen Verfügung. Nach längerer Zeit bekam er folgende Antwort:

Der Erlaß des Herrn Kriegsministers und des Herrn Ministers des Innern vom 21. Mai 1895 spricht sich dahin aus, daß derjenige, welcher sich, wie Sie in besonderem Maße in staatsfeindlichem Sinne agitatorisch betätigt, die für den freiwilligen Eintritt ins Wehrerfordliche moralische Qualifikation nicht mehr besitzt, und daß ihm daher gemäß § 9 Absatz 2 der Wehrordnung die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst zu entziehen ist.

Der Chef des Generalamts, Unterschrift unleserlich. Damit war die unerhörte Maßregel der Militärbehörde von allen Anklagen befreit worden! Eine weitere Beschwerde

an das Kriegsministerium vom 25. September wurde nicht beantwortet. Nun wird das Kriegsministerium bei den Nichtberatungen im Reichstage gezwungen werden, sich zu äußern. Stoecker ist, und das gibt dem Fall noch eine besondere Rolle, niemals wegen irgendeines Vergehens bestraft worden. Damit beweist der Fall an Bedeutung noch über den bekannten Fall D. D. II hinaus, mit dem sich vor zwei Jahren gleichfalls der Reichstag beschäftigte.

Der Militarismus treibt es immer — herrlicher!

Deutsches Reich.

— Zu den Reichstagswahlen. Für die bevorstehende Wahl zum Reichstage in Friedrichshagen die Konventionen gemeinsam mit dem Bunde der Handwerker des Reichstagswahlkreises in Berlin, in Schöne als Kandidat aufgetreten. Für die Reichstagswahl der Reichstagsmeister K. K. H. für die Sozialdemokratie wieder Genosse D. A. u. P. Die Wahl dürfte in der ersten Hälfte des Februar stattfinden.

Der bisherige nationalliberale Reichstagsabg. K. H. K. hat sein Mandat in Offenbach a. M., das von der Reichstagswahlkommission für unzulässig erklärt worden war, niedergelegt hatte, ist wieder als Kandidat aufgetreten. Die Konventionen machen bereits gegen K. H. K. mobil, weil er seinerzeit als einziger Nationalliberaler gegen den militärischen Boykott von Versammlungsstellen stimmte.

Zuwendungen an Eisenbahnbeamte. Der preussische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß Eisenbahnbeamten, die unter 3000 M. Gehalt beziehen, einmahlige Unterstufungen in Höhe von 25–30 M. pro Familie gewährt werden können. In erster Linie sollen Unterbeamte mit mehreren unterjüngeren Kindern berücksichtigt werden. — Aber was gibt man den erbärmlich besahlten Eisenbahn-Arbeitern?

— Deimling wollte schaffensreich, darum ging er nach Sibm. Der General v. Deimling, der in der Affäre von Rabern eine Hauptrolle spielt, hat am Montage in Strohburg über seine Erlebnisse in Deutsch-Südbestrafria einen Vortrag gehalten. Hierüber berichtet nun die Post in Wien. „General v. Deimling gab einen Lebensrückblick über die Entstehung der Wirren in Deutsch-Südbestrafria und sagte, er habe sich seinerzeit freiwillig gemeldet, weil er nicht immer nur die Vorkämpfer der Vertriebenen sein wollte.“

Auch in den Berliner Feuilletons Nachrichten wird dieser Bericht mitgeteilt. Die Berliner Feuilletons berichten, daß in die Luft am Schicksal auf Menschen nach Südbestrafria angetrieben habe, reißt sich seinen bisherigen Kalen würdig an.

England.

Der Kampf der Postangestellten. An der Konferenz der Postangestellten in Leicester waren, wie uns noch aus London geschrieben wird, die zwei Gewerkschaften der Posttelegraphisten und der Postkassierer mit zusammen 22 000 Mitgliedern durch etwa 200 Delegierte vertreten. Die Streife im Soldatendienst ist dadurch herbeigeführt worden, daß der Postminister eine allgemeine Gehaltserhöhung von 15 Prozent und andere Forderungen vorgelegt und statt dessen verspricht hat, einige Kategorien von Postbeamten mit geringen Gehältern abzulassen und dadurch die Solidarität der verschiedenen Kategorien zu sprengen.

Die Konferenz in Leicester war eine vertrauliche, aber der kurze Verhandlungsbericht, der veröffentlicht wurde, läßt keinen Zweifel über die bittersten entsetzlichen Konventionen. Eine Resolution, die einen sofortigen Poststreik, womöglich unter Mitwirkung der Transportarbeiter und Bergarbeiter verlangte, wurde nach langer Debatte nur mit 86 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Es wurde aber beschlossen, die Frage des Streiks der Entscheidung aller Kategorien von Postangestellten zu überlassen. Ferner wurde beschlossen, einen allgemeinen Kongress aller Postangestellten einzuberufen, um eine gemeinsame Liste von Forderungen aufzustellen. Inzwischen sollen die Vorstände der in der Konferenz vertretenen Organisationen jeden direkten und parlamentarischen Druck auf die Regierung ausüben, sowie in vier Wahlkreisen eigene Kandidaten aufstellen.

Die Beschlüsse haben die unmittelbare Aufgabe eines Poststreiks nach beträchtlicher Feindeschaft beseitigt. Andere Kategorien von Postangestellten, so bot allem die Briefträger, sind noch entschiedener für den Kampf.

Bulgarien.

Der Wahlsieg der Sozialdemokratie hat selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen und ist weit größer, als die ersten Meldungen vermuten ließen. Nach den neuesten Meldungen sind, soweit bis jetzt bekannt, 95 Anhänger der Regierungspartei, 47 Sozialisten, 37 Agrarier, 14 Demokraten, 5 Nationalisten (Anhänger Geshkows), 5 Radikale und ein Fortschrittler (Anhänger Danew) gewählt worden.

Mit der „Regierungsmehrheit“, die zuerst in den rosig gefärbten offiziellen Berichten verhandelt wurde, sieht es, der Wiener Neuen Freien Presse zufolge, recht wenig aus. In den Kreisen Bidbin und Watsa sind fast nur Agrarier und Sozialisten gewählt worden. In Wratsa selbst ist Danew gewählt. Die Regierung dürfte kaum die absolute Mehrheit erreichen und Anführer auf die Agrarier oder an eine andere stärkere Gruppe suchen müssen. Auch eine Umbildung des Ministeriums ist wahrscheinlich.

Der Wahlausfall und namentlich der großartige Erfolg der Sozialdemokratie zeigt deutlich, wie das bulgarische Volk über die Parteien und Leute denkt, die für die nationale Katastrophe verantwortlich sind. Es ist aber auch eine kräftige Abrechnung mit Ferdinand's Regiment, die in dem Wahlergebnis zum Ausdruck kommt; hier wird sich erst in ihrer ganzen Schärfe würgen können, wenn die sozialdemokratischen Kandidaten in den Reichstagswahlen die bulgarischen Sozialisten nur über einen einzigen Sitz im Parlament, und jetzt haben sie mit einer Schläge 47 Mandate erobert. Es handelt sich, wie der Genosse Janko Saka Joffe, Genosse dem Vorwärts schreibt, um eine Abrechnung mit dem Schutze des persönlichen und oligarchischen Regiments, dem bisher alle regierenden Parteien geblüht hatten, und das die Verantwortung für die bisherige Mißregierung trägt, die den Krieg mit der Türkei und mit den Verbündeten verurteilt hat und all das schreckliche Elend, das die Soldaten und ihre Zurückgelassenen ertragen mußten. Alles, was das Volk als ungerecht, gewaltfam und abscheulich während des Krieges empfunden hat, gibt ihm jetzt die Maßlösung. Weg mit den alten Erpreßparteiern, es leben die Sozialisten!

Der Krieg, der elf Monate hindurch alle Schicksale der Bevölkerung in den letzten entsetzlichen Zuständen verbarren ließ, gab der lärmenden Bevölkerung die Gelegenheit, die Sozialisten und ihre politischen Anschauungen näher kennen zu lernen. Wir hatten keine anderen Freunde und Helfer während des Krieges als die Sozialisten!

„Igen die Bauern und maßlos! Ich bin es der letzten Jahre zu. Die bereit vor einem Monat fast ganzenden Gemeindevorstände haben dem bulgarischen Sozialismus einen schönen Erfolg gebracht, mehr als 1500 Gemeinderäte wurden gewählt. Und diese Stimmung steigerte sich jetzt um mehr, je näher der Zeitpunkt der Sobranjesitzungen herandrückt. Unsere Agitationen wurden einhellig erwidert von dem Massenbewegung der Bauern. Wir hatten vorher die nötigen Kräfte, all diese Ansprüche nach politischen Reformen zu befriedigen, nach haben wir die Mittel, die nötigen Flugblätter unter den Massen zu verbreiten. So wanderten unsere Agitatoren zu weitem 20 bis 30 Kilometer weit zu Fuß, um eine nächste Versammlung abzuhalten und die färglichen Flugblätter zu (paten...)“ (Reise ist die Partei in England noch immer in zwei Lager gespalten. Saka Joffe ist einer der Führer der sogenannten „Weißerigen“, der mehr opportunistischen Richtung. Die „Engbergerigen“, die radikale Richtung, waren bisher im Parlament nicht vertreten. Die Reb.)

Dem neuen Parlament prophezeit Saka Joffe kein langes Leben. Er meint, Bulgarien, Staat und Einwohner, geben einer gezielten, energiegeladeneren, schärferen Erziehung und in Zukunft mehr entgegen, die in engem Zusammenhang mit der äußeren Situation stehen werden. „Der Sozialismus aber ist bereit für jede Eventualität... und mit erneuter Kraft wird er seine verbessernde Rolle auch in dem diegelagten Weltvertrieb wieder aufnehmen und zu Ende führen.“

Frankreich.

Das Ministerium der radikalen Partei. Lieber das von Doumergue gebildete neue Ministerium und sein Programm urteilt unser Pariser Mitarbeiter wie folgt: Wir haben es also, wie wir gleich am Abend des Sturzes des Ministeriums Barthou vorausgesehen, mit einem ausgeprägten Ministerium der radikalen Partei zu tun, verjüngt durch einige Mitglieder der bürgerlichen Linien.

Das Programm des Ministeriums wird das in Regierungsform gegossene Programm des jüngsten radikalen Parteikongresses von Pau sein. An erster Stelle wird die Durchführung der Steuerreform stehen. Die Durchführung der Anleihe wird auf Grund des von Herrn Caillaux entwickelten Programms vorgekommen werden. In beiden Fragen hat das Ministerium eine sichere Mehrheit in der Kammer, wird jedoch bei der Steuerreform im Senat auf entschiedenen Widerstand stoßen.

Die traditionelle „Verteidigung der Laienschule“ wird natürlich nicht fehlen, wie die diesmal wohl unsterbliche Notwendigkeit sozialer und anderer demokratischer Reformen. Den Stein des Anstoßes wird das Militärgesetz bilden. Aber auch hier wird wohl die „elegante“ Politik des Herrn Caillaux den Ausschlag geben: Heranziehung der Reserve, systematische Vorbildung der Jugend und „graduelle“ Rückkehr zur zivilen Dienstleistung. Die radikale Presse gerichtet sich den Kopf des Ministeriums, wie es sich aus der Erklärung der Wahlreform zeigen wird und ob die Sozialisten die Proportionalität beraten werden. — Die Sozialisten werden ebenfalls einen Verrat begehen, wie die Regierung so dumm sein wird, sich gegen die Wahlreform zu erklären. Die Schwierigkeiten liegen eben auch hier im Senat. Trotz der wütenden Opposition der gesamten Reaktion wird das Ministerium lebensfähig sein und wahrscheinlich die Wahlen machen.

Wie verlautet, soll Caillaux, der neue Finanzminister, die Ansicht haben, vorerst Staatsausgaben auszugeben und erst im Februar nächsten Jahres eine neue Anleihe in der Kammer einbringen. — Von der konservativen englischen Presse wird das neue Ministerium mit ungenügender Wertschätzung betrachtet. Unmittelbare Befürchtungen für die Freiheit der Presse bestehen, wie es sich aus der Erklärung der Wahlreform zeigen wird und ob die Sozialisten die Proportionalität beraten werden, ehe sie schaden könne.

Amerika.

Die Wahlen in der Republik San Domingo sind der Regierung der Vereinigten Staaten erwünschter Anlaß, sich etwas mehr in die inneren Verhältnisse der Regierungspolitik einzumischen, als deren Bevölkerung wünscht. Obgleich Wilson dem Präsidenten von San Domingo anfinfänglich lieh, daß die amerikanischen Kommissionen den Verkauf der Wahlen nur „beobachten“ und nicht beeinflussend würden, steigt die Erregung in San Domingo. Es wurden große Proteste und Demonstrationen gegen das Einmengen der Vereinigten Staaten veranstaltet.

Aus der Partei.

Als ein sozialdemokratischer Bürgermeister in Baden. In dem 2300 Einwohner zählenden Orte Muggenturm bei Rastatt wurde der sozialdemokratische Kandidat Genosse Joseph Schäfer, Kartongartenarbeiter und Gemeinderat, mit 36 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Gegenkandidat, ein Zentrumsmann, erhielt 28 Stimmen.

Son der Parteipresse.

In der Redaktion der Altenburger Volkszeitung ist als zweiter Redakteur Genosse Karl Schmidt, Ronneburg eingetreten. In dem Monat Gefängnis verurteilte das Altenburger Schöffengericht den Redakteur der Altenburger Volkszeitung, Genossen Hermann Müller, wegen sogenannter Verleumdung des Redakteurs Windler. Der Kläger hat in seinem „unparteiischen“ Blatt behauptet, daß der verstorbene Genosse Ludwowski von der Reichstagswahl verdrängt worden sei. Die Altenburger Volkszeitung wies nach, daß diese Behauptung erfunden war. In der Kritik, die dem gemäßigten Blatt gewidmet wurde, erblickte das Gericht den „Zatelfeld der Verleumdung“ des nationalen Redakteurs.

Bildungsanstaltungen.

Der Schulausschuß des Landesvereins der Arbeiter hat die Erfüllung ihrer Bildungsaufgaben zu ermöglichen, hat die Höhe von fast 17 000 Kronen erreicht. Aus den Jinsen fol 1914 drei Genossen der Weich der Parteischule ermöglicht werden; wird eine Parteischule nicht abgehalten, so erhält die Zentralfelle für das Bildungswesen 500 Kronen.

Volkswirtschaftliches.

Der Spiritusring.

Nach Aufhebung der Spirituslieferungs von 20 M. für das Gekollter begann die Spirituszentrale die Spirituspreise in rascher Folge zu steigern. Das überrascht keineswegs. Als die Regierung die Biersteuernbefreiung als ein den großen Fußbekennern zugemutetes Opfer hinustellen unternahm, wurde ihr bedeutet, daß bei der Monopolmacht der Spirituszentrale der Biersteuernbetrag bald mehr als

Seit Aufhebung der Spirituslieferungs von 20 M. für das Gekollter begann die Spirituszentrale die Spirituspreise in rascher Folge zu steigern. Das überrascht keineswegs. Als die Regierung die Biersteuernbefreiung als ein den großen Fußbekennern zugemutetes Opfer hinustellen unternahm, wurde ihr bedeutet, daß bei der Monopolmacht der Spirituszentrale der Biersteuernbetrag bald mehr als

Weihnachts - Bazar

zu sechs Einheitspreisen

Grösste Sonder-Veranstaltung dieser Art.

Außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit zur Deckung des Weihnachtsbedarfs.

Unser grosses Wäsche-Angebot!



Damen-Fantasie-Hemd mit Stickerei u. Banddurchzug 95 Pf.



Damen-Kniehöslein, Barch., m. Stickerei 95 Pf.



Unter- teile mit Stick- und Band- durch- zug, genau wie Abbildung. 95 Pf.



Damen-Hemd, Achsel- schluss, m. hand- 95 gestickter Passé. 1



Unter- teile mit reicher Stick- ringherum 1.90



Damen-Fantasie-Hemd, a. gut. Stoff, wie Abb. 1.90



Dam. Nachthemd a. gut Renforcé, wie Abb. 1.90

Herren-Hemd, Achsel- oder Vorderloch m. Langsetze, St. 95 Pf.
 Dam. Nachtsacke, Barchent od. Sommerst., m. Langsetze, St.
 Damen-Anstands-Rock, weiss Barchent, m. Langsetze, St.

Damen-Hemd, Achselloch, m. groß. Hemdentuch, m. eingewebter Langsetze. Stück 1.90
 Damen-Nachtsacke, Barch., m. Umlegekrag u. Füllchen, Stück 1
 Damen-Nachthemd aus feinbild. Stoff mit Lang. Stück jetzt

Damen-Nachtsacke m. Umlege- kragen u. Stickerei. Stück 2.90
 Damen-Beinkleid, mit Einsa u. br. Stick, lange Passon, Stück 2
 Damen-Untertheile, m. Einsatz u. breiter Stickerei. Stück

Damen-Fantasie-Hemd aus gut. Stoff, mit reicher Stickerei. Stück 3.90
 Damen-Nachthemd u. Stickerei. Einsa u. 4eck. Ausschnitt, Stück 3
 Damen-Untertheile a. gut. Stoff, m. reich. Stick. amerik. Form. St.

Dam. Taghemd a. gut. Renforcé, m. reich. Stick. u. Einsätze, St. 4.90
 Damen-Nachthemd, Geisla- Form, reich m. Einsätze, Stück 4
 Kombination m. breiter Stickerei- Volants. Stück 5.90

Kombination, reich mit Sticke- rei-Einsätzen und breitem Streifen-Volant. Stück 5.90
 Damen-Unterteile mit breiter Stickerei, Ein- u. Ansatz, Stück

Enorme Vorteile bieten wir in unserer Gardinen- und Teppich-Abteilung.

Posten Tischdecken, Filztuch, rot u. oliv, reich bebildert, St. 95 Pf.
 9 Meter Strassenläufer, haltbare doppelreihige Qualität.
 Linoleum-Läufer, neueste Muster, 67cm breit. Meter 95 Pf.
 Linoleum-Vorläufer, 60x90, moderne Muster. Stück
 Post. abgepaßte Zug- Bouleaus, weiss und creme, Steilig, Fenst. 5 Meter farbiger Gardinen-Tüll, moderne Muster.

Posten Sofaschoner, über Sitz und Lehne. Stück 1.90
 Post. Waffelbettdecken, weiss und bunt. jetzt Stück
 Post. Tapestry-Vorläufer Gr. 60x100, moderne Muster. Stück 1.90
 Posten Tüll-Bettdecken, moderne Dessins. Stück
 Posten abgepaßte Zug- Bouleaus, 2 Meter lang, Fenster 5 Meter farbiger Gardinen-Tüll, moderne Muster.

Posten Portieren aus Filztuch u. leinwandig, Stoffen, 2 Schals, 1 Lambrequin. 2.90
 2 Bettvorläufer, imitiert Perser, doppelseitig, jetzt 1 Tischdecke, Kochbel- leinen, mit neuen Verzierungen. 2.90
 Post. Sofakissen in versch. Ausführ. u. Größen, sonst bis 5.50, jetzt zum Aus- suchen. Stück

Post Künstlergardinen, Alover-net-Stoffe, eigen. Anfertigung. 2 Schals, 1 Lambrequin. 3.90
 1 Chaiselongue-Decke, volle Größe, doppelt gewebt. 3.90
 1 Künstler-Garnitur, Kochellenen, Steilig. 1 echt französ. Gobelin, 50x180 eleg. Zeichnung Post Angora-Felle, weiss und grau. jetzt Stück

Sensations-Angebot in Teppichen.

Posten assortierte Axminster-Teppiche Gr. ca. 165x136 90 | Gr. ca. 265x135 425 | Gr. ca. 300x300 450 Serie I. . 9.25 | Serie III 14.75 | Serie III 24.75

Gratis überreichen wir jedem Kunden bei Einkauf von 1 Mark an einen Bon für unseren Prachtkalender 1914.

Aus unserer grossen Haushalt-Abteilung III. Etage.

1 Reibemisch, grob- u. feinsmahl, jed. Stock. 95 Pf.
 1 Wirtschafswage.
 1 lackierte Brotkapsel.
 1 Christbaumständer.
 1 Satz dek. Schlüssel, 6 Stück.
 1 Passell-Kaffeeservice, 5 teilig.
 1 Saft- u. Soda-Garnitur
 1 Satz dek. Kompostschüsseln
 1 9teil. Porzell.-Kaffeeservice
 1 Stein-Bierkrug.
 1 Köchennühr.
 5 Paar echt jap. Teatassen, Porz.
 1 Brotschnittmesser.
 1 Emaille-Mülleimer m. Schrift
 1 gross. Resecharbeson m. Stiel
 1 Ebel mit 6 Alpaka-Löffeln.
 1 verzierte Fleischhackmasch.
 1 lack. Kohlenkast, engl. Form
 1 lackierter Ofenschirm.
 1 Mülleimer, verziert.
 1 geschliffene Kristall-Vase
 6 farbige Lackir-Bömer.
 1 Kristall-Römer.
 1 Hängelampe, komplett
 1 Tablett mit 6 Weinrömer
 Satz, 48t., Emaille-Schmortöpfe
 1 email. Toilette-Eimer
 1 Spiritus-Kocher „Rapidol“
 1 Bolzen-Platte, vernickelt, mit 2 Böden. 3.90
 1 grosses bezogenes Plättbrett
 1 Fleischhackmaschine mit ver- schiedenen Messern.
 1 dekorierte Toilette-Eimer
 1 lackierter gross. Waschtisch
 1 mod. Dejeuners-Blumenranke
 6 Paar Solinger Bestecke. 4.90
 1 extrafein lack. Kohlenkasten, engl. Form
 1 extrafein lackiert. Ofenschirm



Enorm billiges Schuhwaren-Angebot!

Posten Herren- u. Damen-Filzsch- Pantoffel mit Leder- sohle u. Absatzstück. Paar 95 Pf.
 Posten imit. Kamelhaar- schuhe mit Filz- u. Leder- sohle u. fester Kappe, Paar 95 Pf.
 Posten Kinder-Schnallen- stiefel, imit. Kamelhaar, m. Filz- u. Ledersohle u. Leder- fuster, Gr. 21/26 Paar 1.90
 Post. Dam. Gummischuhe, Gr. 36/39 Paar 1.90
 Posten Damen-Tuchpantoffel, eleg. Ausführung, mit Leder- sohle, früh. Verkaufspreis bis 1.85, jetzt Paar u. Ausuchen 95 Pf.

Posten Filz-Schnallenstief. m. Ledersohle, Gr. 36/42, Paar 1.90
 Post. Damen-Filzschuhe m. Filzschfassung, Filz- und Ledersohle. Paar 1.90
 Post. Dam.-Pflöschpantoffeln mit Filz- u. Ledersohle Paar 1.90
 Post. Herren-Filzschuh mit dicker Filz- u. Ledersohle und Absatzstück. Paar 1.90
 Post. Kinder-Schnallstiefel, weich. Besled., Gr. 21/24 Paar 1.90

Posten Damen-Umschl- schuhe, imit. Kamelhaar, m. Filz- u. Ledersohle. Paar 2.90
 Posten Damen-Schnallen- stiefel, imit. Kamelhaar, m. Filz- u. Ledersohle. Paar 2.90
 Post. Dam.-Niedertret., imit. Kamelhaar, m. Ledereinfass, Filz- u. Ledersohle. Paar 2.90
 Posten Leder-Hauschuh, schwarz u. braun, mit warm. Fuster, Grösse 36/42. Paar 2.90
 Posten Damen-Tuchschuhe, Ledersohle u. Absatzstück, in verschied. Farben. Paar 2.90
 Posten Damen-Tuchpantoffel in eleg. Ausführung m. Leder- sohle, früh. Verkaufspreis bis 2.75 jetzt Paar zum Ausuchen 1.90

Posten Herren-Schuh, echt Kamelhaar, mit Filz- u. Ledersohle Paar 3.90
 Posten Filz-Schnallen- stiefel, Lederbesatz und festgenagelt. Sohle Paar 3.90
 Post. Dam.-Schnallen- stiefel m. warm. Fuster, imit. Chevreau. Paar 4.90
 Posten Damen-Schnür- stiefel, neueste Form mit Lackkappe. Paar 4.90

Drei enorm billige Serlen Schürzen!

Posten Blauschürzen aus gestreift. Siamosen, od. blau-weiss getup- 95 Pf.
 Posten Damen-Reformschürzen, weit geschnitten, aus waschenden Stoffen
 Tüschelchürzen mit Trägern, aus moder- nen Seinstoffen.
 Weisses Teeschürzen aus Batist, Prinz- essform, mit durchgehendem Einsatz jedes Stück

Posten Blauschürzen aus gestreift. Siamosen, mit Pappel u. Blenden garn. 1.90
 Posten Damen-Hauschürzen, aus gepuppt doppelreihigen Satin-Körper
 Posten eleg. Teeschürzen aus weissem Tüpfelstr., m. durchgehend. Einsatz
 Posten weisse Servierschürzen, eleg. gearbeitet, auch englische Passon jedes-Stück

Posten Damen-Blauschürzen a. Ia. Satinstoff, mit Futuristenbesatz. 2.90
 Posten Damen-Kleiderschürzen aus bunten Fantasiestoffen.
 Posten Damen-Reformschürzen schwarz Panama, gute Qualität
 Posten hochelegante Zipschürzen mit Schleifengarnitur, aus mod. Stoffen jedes Stück

Hamburger Engros-Lager.

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

Nr.
 Der ruf
 Der Fürst
 die Monog
 nung. St
 urdquittu
 riebene En
 sch die w
 leichzeitig
 n werden.
 tina abste
 rühigen W
 Snelidien
 ent im fern
 stland bon
 stoben. S
 schenkt un
 nachricht fü
 nne in der
 aus, obwohl
 des gemein
 nachbartha
 t.
 Das entfe
 acht im An
 zummen
 Quantität
 pfatur. S
 unterfüllt
 interstie
 der. Ausl
 perichart
 tzt angere
 Sommer
 den Prinze
 leunen, mo
 rung aurid
 fimgestellte
 innahme d
 and die W
 schunden,
 abhalten u
 wegung die
 wieder auf
 Von allen
 Monogole
 führt durc
 Monogole
 gien. Der
 Chulaha-
 trug vom
 fischen. U
 Bobo a
 zum Schut
 abteilungen
 die ganze
 bis zur W
 und wird
 gattidien
 trohdt de
 Rusfje @
 Etrede be
 nemem f
 der Refin
 Sta u
 Blustrop
 Aufteilung
 Amere U
 Sinne best
 Platt, wie
 Das ruff
 Gomo
 belichen.
 den ruff
 über die
 ren: Mon
 um Detail
 it, seine
 innere Be
 tten u. d
 den be
 feinen C
 Stufe bei
 Gole wird
 der urip
 auch ein
 und bei
 anmontie
 fiederung
 seine wir
 bildner u
 Oltmonag
 reit den
 fiberen B
 Oltupat
 fiederung
 Japan, g
 Meien
 anziehen
 die in de
 wie die
 und Stuß
 die mal
 ruffide
 der Mon
 awidien
 bidit: ik
 und Ber
 den Rier
 Diefer
 haben, z
 die nach
 Monogole
 Monogole
 Stußlan
 zu luche
 nitzen. A
 legt. D
 gehen a
 land u
 Woraus
 getrennt
 den Mei
 die Mo
 bequifit
 entbeyr

Wollm ist bei der Frau dem hoch... ein... Strafe zu... Strafe von 1... Strafe von 1...

Sängerinnen. Prose... Arbeiter... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Arbeitslohn und Unternehmergewinn.

Die von den... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Table with 4 columns: Year, Position, Salary, Percentage. Rows for 1911, 1912, 1913, 1914, 1915.

Der Anteil... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Allerlei.

Der... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Der... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

„Nur“ Protestanten-Köcher.

Mit... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Sungertreit?

Mit... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Neuheiten... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Wahl... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1... Strafe von 1...

Advertisement for 'Feinste Pflanzen-Butter Margarine' by Louis Esfeld. Includes product details, prices, and contact information for 'Volks-Buchhandlung'.

Walhalla-Theater

Anfang: 8 Uhr.
 Gastspiel der einzigen, unübertroffenen Dresdener
Viktoria-Sänger.
 Die Mittel-
 Hemoreke „Einquartierung“ das Gipfel der
 „Frauenkliffe“ Beifallsstürme!
 Lachsalve auf Lachsalve!
 Ausserdem Gastspiel des Bayrischen Nationaltrupps
Hans Elliot, urkomische bayrische Soldaten-Type.
 Direktor **Ernst Schumann's**
Original-Dressur-Potpourri
 mit seinen Rasse-Pferden und -Hunden. 5409
 Ab Montag: **Das Neue Schlager.**

Zeitungsthal.

Sonntag den 14. Dezember 1913,
 nachmittags 3 Uhr, in der Fortuna
grosse Protest-Versammlung.
 Tagesordnung: „Das Säbelregiment vor dem
 Deutschen Reichstage.“ Referent zur Stelle.
 Freie Aussprache. *2586
 Zahlreiches Erscheinen aller über 18 Jahre alten Personen,
 auch der Frauen erwartet
 Der Einberufer.

Apollo-Theater.

Heute und folgende Tage abends 8 Uhr: 5473
 „Mag auch die Liebe weinen“
 Schauspiel in 5 Akten — 7 Bildern — nach dem gleichnamigen
 Roman von Fr. Lehms, bearbeitet von Ernst Kriewitz.
 Täglich ausverkaufte Häuser!
 Vorverkauf im Theaterbureau, geöffnet von 9-1 u. 5-7 Uhr.

Diemitz u. Umg.

Sonntag den 14. Dezember abends 11 1/2 Uhr
 im „Weißen Hühler“ zu Diemitz:
Öffentliche Protest-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
**Das Säbel-Regiment vor dem
 deutschen Reichstage.**
 Referent: Redakteur **Karl Book**, Halle.
 Freie Aussprache. Freie Aussprache.
 Die Einwohner von Diemitz und Umgegend werden ersucht,
 sich zu dieser Versammlung recht zahlreich einzufinden.
 Der Einberufer.

Düben.

Sonntag den 14. Dezember, vorm. 11 Uhr,
 in Görlich's Lokal
Ör. Protest-Versammlung.
 Tagesordnung:
Das Säbelregiment vor dem Deutschen Reichstage.
 Referent: Gewerkschaftssekretär **Langer**, Halle.
 Freie Aussprache. Freie Aussprache.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 Der Einberufer.
 Sämtliche Parteischriften empfiehlt
 Volks-Buchhandlung.

Burg-Kino.

Schein u. Schuld. Drei
 Akte.
 Groß. Lebensdrama einer Linken
 Als Einlage: **Meer-Drama.** 5472

Stadththeater Halle (S.).

Genruf 1181.
 Direktion: **Gen. Hofrat Richards.**
 Donnerstag den 11. Dezember
 96. Vorst. im Abonn. 4. Viertel
Neu einstudiert
Sneewittchen
 und die sieben Zwerge.
 Weihnachts-Ausstattungskomödie
 mit Gesang und Tanz in 5 Akten,
 nach dem bekannten Märchen
 bearbeitet von G. Öhmer.
 Freie Aussprache. Freie
 Aufführung 7. Anfang 7 1/2 Uhr,
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Freitag d. 12. Dezember 1913:
 95. Vorst. im Abonn. 3. Viertel.
 Novität!
 Zum letzten Male!
Die heitere Residenz.
 Lustspiel in 3 Akten
 von **Georg Engel.**

Teicha und Umg.

Sonabend den 13. Dezember abends 8 Uhr
 im Lokale des Herrn **Wanniger** in Teicha:
Öffentliche Protest-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
**Das Säbel-Regiment vor dem
 deutschen Reichstage.**
 Referent: Parteisekretär **Hildebrandt**, Halle.
 Freie Aussprache. Freie Aussprache.
 Die Einwohner von Teicha und umliegenden Ortschaften
 werden ersucht, sich zu dieser Versammlung recht zahlr. einzufinden.
 Der Einberufer.

Van den Bergh's
Gever-Stolz
 MARGARINE

Der Zusammenbruch.

Die Seeschlacht bei
 Borkum u. Helgoland.
 Von einem deutschen Marineoffizier.
 Mit 3 farbigen u. 95 im Text
 eingedruckt. Abbildungen.
 Preis 1 Mark.
 Wie das Buch **Das Menschengeschick**, Preis 1 Mark, die
 Greuel und Verwüstungen eines
 Kanibales schildert, so werden in
 dem Buche **Der Zusammenbruch**
 die Verwüstungen durch Kanibale
 Schiffe, Unterseeboote und Flug-
 zeuge in Wort und Bild geschildert.
 Zu beziehen durch die **Volks-
 buchhandlung**, Halle (Saale),
 Burg 42/44.

Holzweissig! = Grätenhainichen!

Sonabend den 13. Dezember abends 8 Uhr, im Gasthose
 des Herrn **Sonntag** in **Holzweissig**,
 Sonntag den 14. Dezember abends 8 Uhr, im Gasthose des
 Herrn **Zäge** in **Grätenhainichen**:
Öffentliche Frauenversammlungen.
 Tagesordnung:
 1. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter u. welche Stellung-
 haben die Frauen einzunehmen?
 Referentin: Frau **Sperling**, Halle. *2682
 2. Diskussion.
 Alle Frauen und Männer der oben bezeichneten Ortschaften, be-
 sonders die Vorgesetzten und Vorgesetzten der Frauen,
 sind zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen.
 Der Einberufer.

Möbel-Fabrik

der
Verenigt. Tischlermeister.
 81. Steinstraße 6,
 empfiehlt ihre Fabrikate zu
 festen und soliden Preisen.
**Schleuder-Ausschnitt,
 Schuhmacher-Artikel.** 3435
J. Noak, Gr. Klausstr. 7.

Bochwitz u. Umg.

Sonntag, 14. Dezember, nachm. 3 Uhr
 in **Walhaus** Gasthof
Ör. Protest-Versammlung.
 Tagesordnung:
Das Säbelregiment vor dem Deutschen Reichstage.
 Referent: Genosse **R. Drechner**, Halle.
 Freie Aussprache. Freie Aussprache.
 Zahlreiches Erscheinen, auch der Frauen, erwartet
 Der Einberufer.

Bilder - Bücher,

in allen Preislagen, von 10 Pf. bis 3 Mk.,
**Märchen - Bücher und
 Jugend - Schriften**
 Malbücher, Zuckerkästen,
 Schul-Tornister,
 Schiefer-Kästen u. Tafeln,
 Tafel - Schwämme.
 Zu beziehen durch die
Volks - Buchhandlung,
 Garz 42/43.
 NB.: Unsere ausserordentlichen Erpeditionen machen wir
 aufmerksam, doch recht bald ihre Bestellungen zu machen,
 damit wir die schon recht sehr zahlreich einlaufenden Be-
 stellungen ausführen können.

Billiger Weihnachtsverkauf!

Hemden für Männer und Frauen
Jagdwesten
Strickjacken
Sweaters
Kleiderstoffe
Schürzen
Korsetts
Bettbezüge
Boy-Röcke
 bei
M. Gottheil
 Grosse Klausstrasse 9, Ecke Oleariusstrasse.

Triumphstühle

sogenannte
 „Faulenzer“
 mit hübschen Bezügen,
 neue praktische Konstruktion,
 von **3,50 M. an.**
C. F. Ritter,
 Halle (Saale), Leipzi - strasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Sp. - Vereins.
 5489

Geschäfts-Eröffnung.

Der gebrühten **Liebenwerda u. Umg.** hiermit zur
 wohnsitzhaft von **Liebenwerda**, **Genetris**, das
Zigarren- u. Zigaretten-Geschäft
 eröffnet habe. Um gültigen Zutritt bittet
 Hochachtungsvoll **Gustav Hesse.** *2585
 NB.: In Zigarren: **Sozialmarke „Moppel“.**

„Liegnitzer Bomben“

„Kaiserstangen“ in
 16 u. 20 Stück, beste Qualität
 bei
Carl Boock, Breitstrasse 1,
 Markt, hier Turn.
 Geogr. 1794.
Postkarten empfiehlt die
 Volksbuchhandlung

Wenn Sie eine schöne Photographie oder Vergrößerung zu Weihnachten schenken wollen, so gehen Sie schon jetzt zu Ihrem Photographen!

5076

Irrigator - Schlauche,

Irrigator - Garituren,
 Glycerin, mod. Irrigatorpumpen,
 — Damenbedienung, — *1820
Halle
F. Hellwig, Barfüßlerstr. 10,
 Fernruf 2620, Geogr. 1881.
Pumpen, Knochen, Papier, Eisen,
 71 Metalle, Gummi kaut
Albert Bode jun., Staust. 22.

Unterhaltungs-Beilage

Halle, 11. Dezember

des Hallischen Volksblattes.

Dummer 290 - 1913.

Liebesworte, Kumpelhaftigkeit pflegt jeder Temperamentsmenschen zu sein. Allein bleibende Wirkung kann ein solcher nicht hinterlassen mit ihm geht das dahin, Theobald Ziegler.

Tropenfahrt.

Wir waren schon vor Fernando-Nö vor Anker gegangen. Während wir auf die Boote zum Ausschiffen warteten, sah sich ein interessanter Anblick: Unheimlich ruhig umkreiste eine Menge von Vögeln den Schiffsmast, sie kamen herauf an den Wasserpiegel, tauchten wieder hinab, schwammen unter dem Schiff hindurch, ohne uns, die wir mit gemischten Gefühlen dem Treiben zuzusehen, anzusehen; die geringste Beachtung zu schenken. Das gab es ein Geräusch, ein dreifaches Gesplump in dem Wasser. Drei spielende Ferkel hatten sich, nichts Böses ahnend, dem Wasser zu sehr genähert und waren ins Wasser gefallen. Dem einen wurde sich unvorsichtlich das Hinterteil des Gesäßes an den Wasserpiegel, tauchten wieder hinab, schwammen unter dem Schiff hindurch, ohne uns, die wir mit gemischten Gefühlen dem Treiben zuzusehen, anzusehen; die geringste Beachtung zu schenken. Das gab es ein Geräusch, ein dreifaches Gesplump in dem Wasser. Drei spielende Ferkel hatten sich, nichts Böses ahnend, dem Wasser zu sehr genähert und waren ins Wasser gefallen.

Dem einen wurde sich unvorsichtlich das Hinterteil des Gesäßes an den Wasserpiegel, tauchten wieder hinab, schwammen unter dem Schiff hindurch, ohne uns, die wir mit gemischten Gefühlen dem Treiben zuzusehen, anzusehen; die geringste Beachtung zu schenken. Das gab es ein Geräusch, ein dreifaches Gesplump in dem Wasser. Drei spielende Ferkel hatten sich, nichts Böses ahnend, dem Wasser zu sehr genähert und waren ins Wasser gefallen. Dem einen wurde sich unvorsichtlich das Hinterteil des Gesäßes an den Wasserpiegel, tauchten wieder hinab, schwammen unter dem Schiff hindurch, ohne uns, die wir mit gemischten Gefühlen dem Treiben zuzusehen, anzusehen; die geringste Beachtung zu schenken. Das gab es ein Geräusch, ein dreifaches Gesplump in dem Wasser. Drei spielende Ferkel hatten sich, nichts Böses ahnend, dem Wasser zu sehr genähert und waren ins Wasser gefallen.

Dem einen wurde sich unvorsichtlich das Hinterteil des Gesäßes an den Wasserpiegel, tauchten wieder hinab, schwammen unter dem Schiff hindurch, ohne uns, die wir mit gemischten Gefühlen dem Treiben zuzusehen, anzusehen; die geringste Beachtung zu schenken. Das gab es ein Geräusch, ein dreifaches Gesplump in dem Wasser. Drei spielende Ferkel hatten sich, nichts Böses ahnend, dem Wasser zu sehr genähert und waren ins Wasser gefallen.

Dem einen wurde sich unvorsichtlich das Hinterteil des Gesäßes an den Wasserpiegel, tauchten wieder hinab, schwammen unter dem Schiff hindurch, ohne uns, die wir mit gemischten Gefühlen dem Treiben zuzusehen, anzusehen; die geringste Beachtung zu schenken. Das gab es ein Geräusch, ein dreifaches Gesplump in dem Wasser. Drei spielende Ferkel hatten sich, nichts Böses ahnend, dem Wasser zu sehr genähert und waren ins Wasser gefallen.

Dem einen wurde sich unvorsichtlich das Hinterteil des Gesäßes an den Wasserpiegel, tauchten wieder hinab, schwammen unter dem Schiff hindurch, ohne uns, die wir mit gemischten Gefühlen dem Treiben zuzusehen, anzusehen; die geringste Beachtung zu schenken. Das gab es ein Geräusch, ein dreifaches Gesplump in dem Wasser. Drei spielende Ferkel hatten sich, nichts Böses ahnend, dem Wasser zu sehr genähert und waren ins Wasser gefallen.

Und vom Himmel herab sah es sich wie eine Flammenkugel und ergoß sich über das Wasser und die Erde vor uns; dann tauchten andere Farben auf; violett, gelb, blau, silbern, während das Wasser unter uns wie im Brand stand. Die Farben bemengten sich mit dem gelbten Flammen und erzeugten ein Bild, als ob die Wälder eines überreichten Krauses am Worte wäre. Wie kamen wir herum vor dem Wasser dieser riesigen, mörderischen Kraft, die die tropische Sonne im Spiel mit der überhitzten Luft und den Wasserstrahlen des Casacas geschickt hatte.

Die Dunkelheit nahm rasch zu. Die Farben zerfielen ineinander und kaum eine Viertelstunde nachdem er begonnen, vor der Zerberstung und die Nacht da.

Gegen Abend des folgenden Tages wurden wir vor uns am Horizont, erst unendlich und bisweilen wieder gerinnend, seine Strecken sichtbar. Rasch und nach nahmen sie Gestalt und Form an. Es war Land, das dunkler und dunkler wurde. Jetzt erschienen, wie von der Erde gegenüber, erst ganz klein, hernach ständig wachsend, Hügel und da und dort, gleich Wäldern in der Luft, dunkle Punkte, die größer und größer wurden; dann, wie ein herabdringender Regen, eine dünne Linie - wir blickten an Papierstrichen -, aber die Wälder wurden, die Hügel verdichteten sich und als wir näher kamen, erkannten wir Palmen.

Wie der Grund und dem Grunde eines Hieses erstanden jetzt die Simenten über den stillen, klärrigen Ozean. Das Schiff hatte seinen Lauf geändert und fuhr langsam, als wäre es müde von der langen Fahrt. Schwarze Rauchwolken entströmten seinem Kamin, und als die Dunkelheit sich überzog, schwebte herabkommend war, rasch es still. Rasch gingen die Anker in die Tiefe. Es war dunkel. Oben glänzte im magischen Glanz die Eterne. Rundum erhobene Stille. Der Riese schlief wieder. Carlos Helasco.

60 In schlammigen Händen. Nachdr.

Roman von Erich Schallier.

Herr Lorenz Amussen schwamm verdammt im allgemeinen Strom, unterhielt sich mit seinen Bekannten und ließ sich in den Händen allerhand tollbare Dinge anfallen. Die Zeit war schließlich doch schon vorgerückt. Dagmar mußte bald kommen, wenn sie auch noch keinen bestimmten Tag angegeben hatte. Er wollte zunächst einen gründlichen Überblick halten. Wenn sie früh und verdammt aus dem Bug sprang, sollten ihre Gesichts- und schon in modernem Ansehen sein. Er wollte sich etwas besonders Schönes leisten. Der antikenzeitliche Sommer war schon eine Bekanntschaft wert. Amussen hatte schon einige Erfahrungen gemacht. Der große Erfolg mit dem weißen Pelztragen zeigte ihm den rechten Weg. Er wollte durchaus nicht mehr die Stellung, wenn ihm für mich Epitaph ein Bild gemacht werden sollte, das ihn nicht als einen Mann im Bild zeigen würde. Er wollte, daß man an diesen Dingen seine große Freude haben konnte, und da er so gern schliefte, rührte ihn der Preis nur wenig. Die Verkäufer in den Modellen kamen ihm mit äußerster Willfährigkeit entgegen. Sie verteilten auch schließlich am Abend das schönste Bild. Er hatte schon eine große Menge an schlammigen Händen. Er wollte sich etwas besonders Schönes leisten. Der antikenzeitliche Sommer war schon eine Bekanntschaft wert. Amussen hatte schon einige Erfahrungen gemacht. Der große Erfolg mit dem weißen Pelztragen zeigte ihm den rechten Weg. Er wollte durchaus nicht mehr die Stellung, wenn ihm für mich Epitaph ein Bild gemacht werden sollte, das ihn nicht als einen Mann im Bild zeigen würde. Er wollte, daß man an diesen Dingen seine große Freude haben konnte, und da er so gern schliefte, rührte ihn der Preis nur wenig. Die Verkäufer in den Modellen kamen ihm mit äußerster Willfährigkeit entgegen. Sie verteilten auch schließlich am Abend das schönste Bild. Er hatte schon eine große Menge an schlammigen Händen.

Herr Lorenz Amussen schwamm verdammt im allgemeinen Strom, unterhielt sich mit seinen Bekannten und ließ sich in den Händen allerhand tollbare Dinge anfallen. Die Zeit war schließlich doch schon vorgerückt. Dagmar mußte bald kommen, wenn sie auch noch keinen bestimmten Tag angegeben hatte. Er wollte zunächst einen gründlichen Überblick halten. Wenn sie früh und verdammt aus dem Bug sprang, sollten ihre Gesichts- und schon in modernem Ansehen sein. Er wollte sich etwas besonders Schönes leisten. Der antikenzeitliche Sommer war schon eine Bekanntschaft wert. Amussen hatte schon einige Erfahrungen gemacht. Der große Erfolg mit dem weißen Pelztragen zeigte ihm den rechten Weg. Er wollte durchaus nicht mehr die Stellung, wenn ihm für mich Epitaph ein Bild gemacht werden sollte, das ihn nicht als einen Mann im Bild zeigen würde. Er wollte, daß man an diesen Dingen seine große Freude haben konnte, und da er so gern schliefte, rührte ihn der Preis nur wenig. Die Verkäufer in den Modellen kamen ihm mit äußerster Willfährigkeit entgegen. Sie verteilten auch schließlich am Abend das schönste Bild. Er hatte schon eine große Menge an schlammigen Händen.

Herr Lorenz Amussen schwamm verdammt im allgemeinen Strom, unterhielt sich mit seinen Bekannten und ließ sich in den Händen allerhand tollbare Dinge anfallen. Die Zeit war schließlich doch schon vorgerückt. Dagmar mußte bald kommen, wenn sie auch noch keinen bestimmten Tag angegeben hatte. Er wollte zunächst einen gründlichen Überblick halten. Wenn sie früh und verdammt aus dem Bug sprang, sollten ihre Gesichts- und schon in modernem Ansehen sein. Er wollte sich etwas besonders Schönes leisten. Der antikenzeitliche Sommer war schon eine Bekanntschaft wert. Amussen hatte schon einige Erfahrungen gemacht. Der große Erfolg mit dem weißen Pelztragen zeigte ihm den rechten Weg. Er wollte durchaus nicht mehr die Stellung, wenn ihm für mich Epitaph ein Bild gemacht werden sollte, das ihn nicht als einen Mann im Bild zeigen würde. Er wollte, daß man an diesen Dingen seine große Freude haben konnte, und da er so gern schliefte, rührte ihn der Preis nur wenig. Die Verkäufer in den Modellen kamen ihm mit äußerster Willfährigkeit entgegen. Sie verteilten auch schließlich am Abend das schönste Bild. Er hatte schon eine große Menge an schlammigen Händen.

seiner Meinung in den fieberigen Tob. Amussen aber freute sich, als er die Sache erst einmal hinter sich hatte. In seinem Zimmer über dem Zwerg schliefen nun alle die Verdächtigen dem heiligen Abend entgegen. Es war alles in Bereitschaft, Dagmar konnte kommen.

Dagmar kam aber nicht. Amussen begann unruhig zu werden. Er fragte bei Frau Engelbrecht an, die in dieser Zeit häufiger ins Haus kam; sie mußte aber von nichts. Ihre Zögert pflegte nicht zu schreiben. An eine Freundin glaubte sie freilich nicht. Amussen fragte nur leiten vor, wie die Mädchen hatten gewöhnlich andere Gründe, wenn sie nicht nach Hause kamen. Sie suchte Amussen zu trösten, aber von allerlei dunklen Gedanken heimgeführt wurde. Dagmar ließ fernliegen. Sie würde sich wiederkommen. Amussen aber war nicht so leicht zu trösten. Er unruhig Dagmar, die große Unruhe. Die bloße Annahme, daß sie etwas verbergen könnte, erfüllte ihn mit bangem Weh. Er beschloß, noch einen Tag zu warten, es sollte aber der letzte sein. Der Tag verging, aber der nächste Morgen brachte immer noch keine Nachricht. Es durfte so nicht weitergehen. Amussen setzte sich auf sein Zimmer und schrieb einen langen Brief an Dagmar, in dem er seinen Bestürzungen Ausdruck gab. Zum Glück die Entscheidung konnte. Der Brief war so, daß er eine sofortige Antwort nötig machte. Er brauchte einen Tag nach Kiel, einen Tag braucht die Antwort, am dritten Tage mußte er von allem fern sein und wieder zurück kommen. Amussen wartete auf die Nachricht, auch am vierten, auch am fünften nicht. Was sollte das bedeuten? Amussen wurde ganz still, mit jedem Tage, der ging, sah er sich mehr und mehr in sich selbst zurück. Er schien völlig die Sprache verloren zu haben, er ging wortlos durch die Räume des Hauses, er schien sich nicht zu bewegen. Die Entscheidung sollte nicht wieder das Ganze im rechten Ohr drücken, die Stimmung, die unangenehme Trauer, die über ihn gekommen war, ließ ihn ganz menschlich werden. Es war unheimlich still im Hause geworden, auch die Mädchen spürten, daß etwas nicht in Ordnung war. Frau Engelbrecht behielt den Kopf oben und war unerschrocken besonnen. Amussen sah in dem Augenblick, daß er sich nicht mehr so gut wie früher, aber besser hat als gar nicht. Amussen ließ sich nicht in jünger Spannung auf. Das Schreiben war gar nicht von Dagmars Hand. Es waren die freilich gefälligen Hügel des Posters, die ihn entsetzten.

Dagmar wollte so gern das Best mit ihnen verstehen, er sei hoffentlich nicht böse, daß sie ihm für eine Weile unterliege. Dagmar hatte eine Nachricht hinzugefügt; sie habe den reiden Bekannten Herrn gefunden, wie es mit Eines Anreden geworden sei? Sie sollten doch diese General Amussen ging in den Augenblick, daß er sich nicht mehr so gut wie früher, aber besser hat als gar nicht. Amussen ließ sich nicht in jünger Spannung auf. Das Schreiben war gar nicht von Dagmars Hand. Es waren die freilich gefälligen Hügel des Posters, die ihn entsetzten.

Dagmar wollte so gern das Best mit ihnen verstehen, er sei hoffentlich nicht böse, daß sie ihm für eine Weile unterliege. Dagmar hatte eine Nachricht hinzugefügt; sie habe den reiden Bekannten Herrn gefunden, wie es mit Eines Anreden geworden sei? Sie sollten doch diese General Amussen ging in den Augenblick, daß er sich nicht mehr so gut wie früher, aber besser hat als gar nicht. Amussen ließ sich nicht in jünger Spannung auf. Das Schreiben war gar nicht von Dagmars Hand. Es waren die freilich gefälligen Hügel des Posters, die ihn entsetzten.

Der Tod im Lager.

Mittwoch, 14. Februar 1912. Temperatur beim zweiten Frühst 18 Grad, beim Abendessen 18 Grad. Ein schöner Tag mit leichtem Wind, der gleichwohl etwas wehte, und ein ziemlich guter Frost. Wir machten uns etwas Platz auf dem Lager, das wir uns im Lager genommen hatten. Die Mädchen wollten nicht gehen, wurde aber gleichwohl abends ein Platz auf dem Lager genommen. Die Mädchen wollten nicht gehen, wurde aber gleichwohl abends ein Platz auf dem Lager genommen. Die Mädchen wollten nicht gehen, wurde aber gleichwohl abends ein Platz auf dem Lager genommen.

